

Finsterland

TARASIEN
von Georg Pils

In dieser Artikelserie geht es um das geheimnisvolle Land Tarasien, das im Nordosten des Finsterlandes liegt. Es werden die wichtigsten Informationen über dieses gewaltige Herrschaftsgebiet präsentiert und nach und nach thematisch beschrieben.

GESETZ

Das tarasische Rechtssystem ist das Verbindungsstück zwischen all den unzähligen Kulturen, Ethnien und Gemeinschaften. Egal wo man lebt, man kann auf die Justiz des Großkhans vertrauen. Es gelten überall dieselben Gesetze und auch die Rechtsprechung ist an jedem Ort gleich. Es mag zwar manchmal geringfügige Verschiebungen geben, wenn in der Hauptstadt neue Regeln und Verordnungen erlassen werden, aber im Wesentlichen kann man darauf vertrauen. Diese einheitliche Regelung ist die Stärke der tarasischen Herrschaft. Handel kann leicht organisiert werden, Reisen sind unproblematisch und Konflikte können schnell und unbürokratisch aus dem Weg geräumt werden.

Zivilrecht

Die Vorgaben des Zivilrechts sind einfach: Die Verwaltung und in letzter Konsequenz der Großkhan garantieren das Privateigentum und die Rechtsverhältnisse. Die Gesetze, nach denen man sich zu richten hat, liegen im öffentlich zugänglichen Gerichtsgebäude auf. Beschwerden können täglich dem Richter der Ortschaft oder des Bezirks vorgebracht werden. Normalerweise ist ein Rechtspruch binnen weniger Tage möglich. Die Richter sind dabei für den gesamten Prozess zuständig. Es gibt keine Anwälte und die Beurteilung eines Streitfalles obliegt dem Richter alleine. Er ordnet Untersuchungen an, befragt Experten und trifft die Entscheidung.

Jede teilnehmende Partei hat das Recht auf eine schriftliche Ausfertigung des Urteils samt Begründung. Es gibt einen kompletten, vielgliedrigen Instanzenzug bis hinauf zum Kaiserlichen Gericht, das direkt als Sprachrohr des Großkhans handelt.

Strafrecht

Das Strafrecht ist verschieden. Es gelten mehrere entscheidende Prinzipien: Zunächst müssen Angeklagte ihre Unschuld beweisen. Der Richter ist auch gleichzeitig Staatsanwalt und sein Ziel ist die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Die Wahrheitsfindung gilt als grundsätzliches Prinzip, das der Stabilität des Staates dienlich ist, aber aus Gründen der öffentlichen und lokalen Sicherheit kann davon abgegangen werden.

Das tarasische Recht sieht keine Anwälte vor. Jede Person muss sich vor Gericht selbst verteidigen. Eine Verurteilung kann allerdings nur aufgrund eines Geständnisses erfolgen. Daraus ergibt sich eine unerfreuliche und schockierende Tatsache: Der Einsatz der Folter ist vor Gericht normal.

Es obliegt dem Richter alleine, zu entscheiden, ob die angeklagte Person schuldig oder unschuldig ist, allerdings hat ein Fehlurteil dramatische Konsequenzen: Der Richter wird derselben Strafe zugeführt, die er fälschlicherweise verhängt hat.

Das tarasische Recht sieht eine komplexe Hierarchie von Strafen vor: Geldstrafen, Körperstrafen, Haft, Verbannung, Verstümmelung und Hinrichtung gehören zum Repertoire der Richter. Wenn es sinnvoll erscheint, ist es auch möglich, wiedergutmachende Strafen zu verhängen. Die gesetzlichen Vorgaben lassen dem Richter viel Freiraum, um die passende Strafe zu finden. Manche von ihnen entwickeln eine bizarre Kreativität, die von den höheren Stellen oft nicht geschätzt wird.

Um zumindest einen gewissen Grundkonsens zu garantieren, gibt das Justizministerium jedes halbe Jahr eine Sammlung aktueller Fälle als Entscheidungsgrundlage heraus. Diese Bücher sind auch außerhalb des juristischen Publikums als Lektüre beliebt.

Verhängt ein Richter die Todesstrafe, so muss diese Entscheidung vom Justizministerium selbst bestätigt werden. Das kann dazu führen, dass nach der Verurteilung noch einige Zeit vergeht, bevor die Strafe vollstreckt werden kann. Es kann sein, dass die Hinrichtung früher stattfinden muss. In diesem Fall gilt der Richter als zu Tode verurteilt, bis der ursprüngliche Urteilsspruch bestätigt wurde.

Das tarasische Recht sieht auch die Möglichkeit vor, Personen samt ihrer ganzen Familie zu verbannen. In diesem Fall muss auch eine Bestätigung der Hauptstadt eingeholt werden. Diese Form der Bestrafung hat dazu geführt, dass es gerade an den Rändern des Reiches sonderbar durchmischte Gemeinden gibt, deren Vorfahren aus allen Teilen des Landes stammen.

Das Gericht

Die gesamte Rechtsprechung liegt beim lokalen Gericht. Es gibt wenig Personal: Der Richter hat normalerweise eine Handvoll Vertraute, die ihn bei seiner Arbeit unterstützen, zusätzlich zu den vom Bezirk gestellten Konstablern und Schreibkräften. Der Richter ist dementsprechend ständig überarbeitet. Dennoch gilt diese Aufgabe als der erste Schritt hin zu einer erfolgreichen Karriere und einem echten sozialen Aufstieg.

Will man als Richter seinen Weg nach oben abkürzen, kann es interessant sein, sich bestechen zu lassen. So gelangt man schnell an Geld und Gefallen, die die Karriere vereinfachen. Gerade auf den oberen Rängen dürfte die Korruption weit verbreitet sein. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, versucht die staatliche Verwaltung interne Revisionsabteilungen einzurichten. Selbstverständlich werden diese Pläne von jenen behindert, die vom Status quo profitieren.

Seit einem guten Jahrzehnt arbeiten die Juristen des Ministeriums daran, eine grundlegende Reform des Privatrechts durchzuführen. Das Ziel ist, ein transparentes System zu schaffen, das die Richter entlastet und mehr Menschen Klarheit über die gesetzlichen Abläufe zu verschaffen. Die als Umstürzler verschrienen Beamten, die diese Initiative tragen, sind dabei mit Intrigen und Anfeindungen konfrontiert. An eine Reform des Strafrechts traut sich derzeit niemand.